

auch allen Fremden, die Wien je besucht, so tief innerlich und äußerlich bekannt und ist auch so vielseitig bereits beschrieben, daß ich wahrlich nichts Neues oder Ueberraschendes von ihm zu sagen wüßte. Ich meine den weit und breit berühmten Eßterhazykeller im Haarhof.

Er ist sich bis in die jüngsten Tage auch völlig gleich geblieben. Am 7. Februar 1808 ist dem Fürsten Eßterhazy der Abzugszoll des ungarischen Weines bewilligt worden; man konnte damals nicht weniger als fünf Maß bekommen, die man in den mitgebrachten Gefäßen nach Hause trug. Beiläufig im Jahre 1828 — ich weiß nicht, in Folge welcher persönlichen Verdienste um die cisleithanische Reichshälfte — wurde dem Fürsten, einem der reichsten des Continents, gestattet, das edle transleithanische Landesproduct auch feidelweise der Schwaben-Nation verabreichen zu dürfen, was denn auch bis heute in ungestörter Ordnung geschah und geschieht. Nichts hat sich an und in dem Keller seither verändert. Dieselbe schmucklose decorative Ausstattung von außen und innen; dasselbe, vielleicht noch aus den Zeiten der Pfahlbauten stammende, Ameublement: ein schmales Sitzbrett im vordersten Winkel und zwei Blechleuchter mit Unschlittkerzen. Außerdem eine forcirte, ganz unnöthige